

dem darunter befindlichen Erdboden giebt es viele Gänge und Kammern, die mit einander in Verbindung stehen. Giebt es in der Nähe keine Baustoffe mehr, so werden sie aus größeren Entfernungen herbeigeschafft. Findet eine Ameise etwas, was zum Baue brauchbar erscheint, aber zu schwer fortzuschaffen ist, so kommen andere herbeigelaufen und greifen mit zu. Auf diese Weise schleppen sie verhältnismäßig große Dinge fort, und wir können von diesen kleinen Tierchen lernen, wie wahr das Sprichwort ist: „Eintracht macht stark.“ Unter den Bewohnern des Ameisenbaues kann man Männchen, Weibchen und Arbeiter unterscheiden; letztere sind in weit größerer Zahl vorhanden als die ersteren. Männchen und Weibchen sieht man im Sommer mit Flügeln versehen umherlaufen, und wenn man Glück hätte, könnte man sie sich im August sogar in die Luft erheben sehen, freilich nur einmal im Jahre und nur auf kurze Zeit, worauf die Weibchen die Flügel wieder verlieren, die Männchen sogar sterben. Die Arbeiter, die stets ungeflügelt sind, haben die meisten Arbeiten zu verrichten. Sie sind es, die den Bau ausführen; sie halten die Wohnung in stande und sorgen für Ordnung und Reinlichkeit. Vor allen Dingen nehmen sie sich der Brut mit großer Sorgfalt an. Die kleinen hirsekorngroßen Eier, welche die Weibchen gelegt haben, müssen sie durch Belegen feucht erhalten; die aus diesen ausschlüpfenden madenartigen Larven müssen sorgfältig gepflegt, an die ihnen am besten zusagenden Stellen des Baues gebracht und reichlich mit einer süßen Flüssigkeit ernährt werden, welche die Pfleger aus dem eigenen Munde ihnen einflößen. Haben sich die Larven ihren weißen Cocon gesponnen, so erfordern wieder die Puppen, die fälschlich Ameisen-eier genannt werden, unablässige Arbeit. Bei schönem Sonnenscheine werden sie herausgeschafft, und wenn Regen oder eine andere Gefahr droht, eiligst wieder in die Wohnung zurückgetragen. Dabei müssen die Pfleger beständig durch Betasten der Puppen mit den Fühlern untersuchen, ob die junge Ameise im Cocon zum Ausschlüpfen fertig ist; denn dann müssen sie diesen mit ihren Fresszangen öffnen und den kleinen Schützling befreien. Auch für die ganz jungen Ameisen giebt es dann noch viel zu sorgen. Sie werden zunächst im Inneren der Stadt zurückgehalten, bis sie damit vertraut und hinreichend gekräftigt sind, und dabei streng beaufsichtigt. Endlich führt man sie nach außen und lehrt sie, für sich selbst zu sorgen und mit den übrigen zu arbeiten.

Auf ihren Wanderungen marschieren die Ameisen gewöhnlich einzeln hinter einander. Begegnen sie einander, so weichen sie sich friedlich aus. Da die Ameisen den ganzen Tag unermüdt thätig sind, so hat man sie schon seit alter Zeit als Sinnbild des Fleißes und der Ausdauer